

Zur offiziellen Ikonographie auf Siegeln aus der Regierung des Königs Šamši-Adad I.

Adelheid Otto

Zusammenfassung: Dreißig Siegel von Funktionären des Königs Šamši-Adad I. stellen die ersten Anhaltspunkte zur Beurteilung der Glyptik Nordmesopotamiens während der Altbabylonischen Zeit dar. Ihre chronologische Ordnung erlaubt, die verschiedenen Stationen in Šamši-Adads über 50-jähriger Regierungszeit mitzuverfolgen. Dabei fällt auf, daß sich die dargestellten Themen verändern: Seit der Eroberung Maris und des mittleren Euphratgebietes wird das Motiv des 'Gottkönigs' gegenüber der fürbittenden Göttin in Nordmesopotamien für offizielle Personen verbindlich. Ein praktischer Grund hierfür wird in der Erleichterung der Verwaltung weit auseinanderliegender Zentren vermutet. Der Rückgriff auf das Motiv des siegreichen Akkadekönigs wird als Ausdruck der Ideologieveränderung Šamši-Adads und seines Anspruchs auf das zweite Großreich gewertet.

Summary: Thirty cylinder-seals of servants of king Šamši-Adad I. constitute the first documents for the evaluation of the Northern Mesopotamian glyptic art during the Old Babylonian Period. Their chronological order enables us to follow the different stations of the more than fifty-year reign of Šamši-Adad. It becomes evident that the themes represented on the seals change: after the conquest of the city of Mari and the central Euphrates valley, the motif of the man with the mace facing the suppliant goddess becomes obliging for officials in Northern Mesopotamia. A practical reason for this may have been to facilitate the administration of the different centres in remote areas. The revival of the motif of the victorious king of Akkade bears evidence for the change in the ideology of Šamši-Adad and for his claim to the Second Empire.

Résumé: Trente sceaux-cylindres appartenants aux serviteurs du roi Šamši-Adad I. sont les premiers indices d'un art glyptique au Mesopotamie du Nord à l'époque paléo-babylonienne. L'ordre chronologique des sceaux permet de suivre les différentes étapes des plus que 50 années de règne de Šamši-Adad au cours desquelles un changement des thèmes gravés sur les sceaux est sensible. Depuis la conquête de Mari et du moyen Euphrate le motif du personnage à la masse d'armes en face de la déesse intercédante devient obligatoire au Mesopotamie du Nord pour les personnalités officielles. Une des raisons pour ce changement de thème pourrait être la facilitation de l'administration des centres éloignés. Le recours au motif du roi victorieux d'Akkade montre le changement d'idéologie de Šamši-Adad et sa revendication du 2^{ème} Empire.

Dank verschiedener Ausgrabungen der letzten Jahre sind wir in der glücklichen Lage, eine ständig wachsende Anzahl an Siegelbildern von hohen Funktionären im Reiche Šamši-Adads I. zu kennen. Man würde erwarten, daß sie die fehlenden Anhaltspunkte zur Datierung der frühen altsyrischen und gleichzeitigen Glyptik in Nordmesopotamien liefern. Hier stößt man jedoch immer wieder auf dasselbe Problem: Es sind nur die Siegel mit babylonischen Themen, die sich aufgrund der Legende zeitlich und räum-

lich einordnen lassen, nicht dagegen die mit einheimischen und zumeist abwechslungsreicheren Darstellungen. Nur in den seltensten Fällen tragen sie eine Legende, die das Siegel als Eigentum eines bestimmten Königs oder eines seiner „Diener“¹ ausweist. Ein Großteil der Dienersiegel Šamši-Adads, die unter anderem in Tall Lailan, Mari und Tall Rimaḥ zutage kamen, zeigen den sogenannten 'Gottkönig als Krieger', der der fürbittenden Göttin Lama gegenübersteht². Die Häufigkeit dieses Paares nimmt aller-

¹ „Diener“ als Übersetzung von IR / warad bezeichnet die Offiziellen und höchsten Funktionäre des Reiches. Offensichtlich soll damit die direkte Bindung an den Herrscher ausgedrückt werden. Wenn im folgenden dennoch von „Dienersiegeln“ gesprochen wird, hat dieser Begriff nichts von der heutigen Bedeutung eines Dieners.

² Die Bezeichnung „Gottkönig als Krieger“ von A. Moortgat ist im deutschsprachigen Raum zur Konvention geworden. Solange keine

bessere gefunden wird, kann sie beibehalten werden. Moortgat bezeichnet damit eine Figur, deren wesentliche Kennzeichen sind: Naram-Sin-Schal, Breitrandkappe, Keule, verwehter Bart, Armhaltung (der eine herabhängend, der andere angewinkelt vor die Brust geführt). Moortgat 1940, 37. Auf die Bedeutung des Motivs wird weiter unten eingegangen. Im folgenden wird verkürzt vom „Gottkönig“ gesprochen werden.

dings in den verschiedenen Königreichen, die sich nach Šamši-Adads Tod in den genannten Orten etablieren, noch stark zu³. Daß der 'Gottkönig' gegenüber der fürbittenden Göttin im Reich Šamši-Adads ein häufig benutztes Siegelbildmotiv war, ist offensichtlich. Untersucht werden soll, inwieweit es für Offizielle verbindlich war, wann es seine größte Blüte erlebte, und was der Grund für seine Bevorzugung gewesen sein könnte. Zunächst soll versucht werden, die Siegel Šamši-Adads und seiner Diener innerhalb der über 50-jährigen Regierungszeit einzureihen. Die wichtigsten Stationen seiner Laufbahn sollen daher kurz vorgestellt werden⁴:

Stammssitz der Dynastie ist, nach den neuesten Erkenntnissen, vermutlich Ekallatum⁵. Zur Zeit, als Ipiq-Adad II. in Ešnunna regierte, bestieg Šamši-Adad hier den Thron des Vaters⁶. Etwa 18 Jahre später folgt in Ešnunna Naram-Sin seinem Vater auf dem Thron; dessen Politik, Expansion bis nach Assur (Namensgleichheit vorausgesetzt) vertrieb Šamši-Adad nach Babylonien⁷. Nach unbekannt langem Aufenthalt dort kehrte dieser im Eponymat des Ibni-Adad nach Ekallatum zurück. Drei Jahre später nahm er Assur ein und regierte noch 33 Jahre (nach der Assyrischen Königsliste). Zunächst breitete er sein Herrschaftsgebiet in Nordmesopotamien aus; vermutlich damit zusammenhängend verlegte er die Hauptstadt nach Šubat-Enlil / Tall Lailan. Etwa 12 Jahre nach der Eroberung Assurs nahm er auch Mari und das Gebiet des mittleren Euphrat bis kurz jenseits des Baliḥ in Besitz, das mindestens bis zu seinem Tode, wohl etwas mehr als 20 Jahre lang, zu seinem Reich gehörte. Den jüngeren Sohn Iasmaḥ-Adad setzte er in Mari als König ein, dem älteren Išme-Dagan hatte er vermutlich schon vorher den östlichen Teil des Reiches mit dem Stammssitz Ekallatum übergeben. Seine Regierungsdauer betrug also mindestens 18 Jahre vor seinem Aufenthalt in Babylon, und 3+33 Jahre danach, was eine Mindestzeit von 54 Jahren ergibt⁸. Was die Abfolge der Eponymen angeht, die für die Einordnung der Siegelabrollungen besonders wichtig ist, sind uns, hauptsächlich dank der von M. Birot veröffentlichten Eponymenchronik aus Mari, lückenlos bislang nur die ganz zu Anfang bekannt (MEC B.

8–26), sowie die der letzten 15 Jahre Šamši-Adads von Ennam-Aššur (III.) bis warki Ṭab-šilli-Aššur⁹. Vor Ennam-Aššur sind etwa 20 Jahre unklar, die den Zeitraum ab der Eroberung Assurs bis kurz nach der Einnahme Maris bedecken. Die komplett erscheinende Liste Whitings¹⁰ ist in diesem Zeitraum besonders hypothetisch, vor allem was die Reihenfolge der Eponymen angeht. Man kann aber doch annehmen, daß die meisten seiner Nummern 25–35 in diesen Zeitraum gehören.

Noch ist nicht zu entscheiden, wann genau der Block von vier Eponymen aus Tall Lailan einzuordnen ist: Abu-šalim, Aššur-emuqi, Ikun-pi-Ištar und Pussaya (in alphabetischer Reihenfolge). Whiting nimmt wegen der Homogenität der Texte einen Abstand von nur wenigen Jahren innerhalb des Blocks an, den er versuchsweise zwischen die nur aus Mari bekannten Šalim-Aššur I. und II. und den gut belegten Ennam-Aššur einschiebt, ab welchem die Reihe lückenlos fortläuft¹¹. Die Möglichkeit, daß der eine oder andere noch vor der Einnahme Maris anzusetzen ist, scheint aber nicht ausgeschlossen. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die genannten vier Eponymen die Zeit kurz vor oder nach der Eroberung Maris abdecken.

Das früheste Siegel eines Dieners Šamši-Adads ist das des Šin-iqi-šam (Siegel 1)¹². Es zeigt einen Stiermenschen, der, gefolgt von der



Siegel 1

³ Parayre 1990, 559f. betont schon, daß der „man with the mace facing the suppliant goddess“ zwei Drittel der von ihr als altbabylonisch bezeichneten Darstellungen aus Tall Lailan ausmacht.

⁴ An Primärquellen stehen uns die Assyrische Königsliste (AKL) und die Mari Eponym Chronicle (MEC) zur Verfügung. Als wichtigste Literatur sei zitiert: B. Landsberger, Assyrische Königsliste und „Dunkles Zeitalter“: JCS 8 (1954) 31–73, 106–113; M. Birot, Les chroniques „assyriennes“ de Mari: MARI 4 (1985), 219–242; K. R. Veenhof, Eponyms of the „Later Old Assyrian Period“ and Mari Chronology: MARI 4 (1985) 191–218; D. Charpin, Les archives d'époque „assyrienne“ dans le palais de Mari: MARI 4 (1985) 243–268; R. Whiting, Tell Leilan / Šubat Enlil. Chronological Problems and Perspectives, in: Eichler / Wäfler (Hrsg.), Tall al-Hamidiya 2 (Bern 1990) 167–218.

⁵ Als Herkunftsort Šamši-Adads wurde außerdem erwogen: 1.) Terqa: Landsberger 1954, 35. Grund für diese Annahme waren die Totenopfer, die Šamši-Adad dort für seine Vorfahren verrichtete (ARM I 65). Zusammenfassend gegen Terqa: M. Anbar, Le début du règne de Samsi-Addu Ier: IOS 3 (1973) 4, 2.) Ein Ort im Haburdreieck: J.-R. Kupper, Les nomades en Mésopotamie au temps des rois de Mari (Paris 1957) 208, 212; heute spricht er sich jedoch auch für Ekallatum aus: J.-R. Kupper RIA 7, 5/6 (1989) 386, s.v. Mari. A. Philologisch: M. Anbar, IOS 3 (1973) 10f., 14; P. Garelli 1985, 91–95. Für Ekallatum sprachen sich schon früh A. Poebel, The Assyrian King List from Khorsabad: JNES 1 (1942) 287f. und H. Lewy, The Chronology of the Mari Texts: XV^e Rencontre Assyriologique Internationale (Paris

1967) 21 aus. Die neuen Argumente von D. Charpin sind recht überzeugend: Charpin 1985b, 60; Charpin / Durand 1985, 303; Charpin 1984, 48 Nr. 4; Anzuführen ist noch die neugefundene Stele des Daduša von Ešnunna, auf der sich Šamši-Adad ebenfalls König von Ekallatum nennt: Kh. Ismail 1986, 106. Eine Schwierigkeit könnte aber in der Lokalisierung von Ekallatum liegen. Seit dem von W. W. Hallo, The Road to Emar: JCS 18 (1964) 72 veröffentlichten Itinerar setzt man Tall Haikal, 25 km nördlich von Assur, damit gleich: D. Oates, Studies in the History of Northern Iraq (London 1968) 38; M. Birot, Nouvelles découvertes épigraphiques au palais de Mari: Syria 50 (1973) 4. Die Formulierung der Assyrischen Königsliste, daß Šamši-Adad von Ekallatum nach Assur heraufkam, wäre unverständlich.

⁶ Wahrscheinlich MEC B. 8; Birot verstand „ana bit aḫišu irubu“ als Regierungsantritt, was nach einer parallelen Formulierung in A. 12 mit der Variante der Thronbesteigung Ipiq-Adads wahrscheinlich ist.

⁷ Charpin 1985b, 60–61.

⁸ Whiting rechnet insgesamt mit 57 Eponymenjahren: Whiting 1990a, 170, 211.

⁹ MEC E. 1–11; Birot 1985, 219–42; Charpin 1985a, 256–265.

¹⁰ Whiting 1990a, 211 Abb. 2.

¹¹ Haya-malik sowie Šalim-Aššur I. und II. sind nur aus Mari schwach belegt. Charpin nahm deshalb an, daß sie die ersten nach der Eroberung Maris seien: Charpin 1985a, 249 f.

¹² Die Siegel werden am Ende des Artikels in einem Katalog aufgeführt.

fürbittenden Göttin, dem stehenden Šamaš ein Opfertier bringt. Zwischen den Figuren befinden sich Ziegenfische und ein Igel. Aus stilistischen Gründen läßt es sich eng an das Siegel des Habde-Adad, Diener des Ipiq-Adad von Ešnunna, anschließen¹³. Die Ähnlichkeiten in Darstellung und Stil sind so groß, daß man annehmen darf, daß beide in den wenigstens 18 Jahren entstanden sind, als Šamši-Adad gleichzeitig mit Ipiq-Adad regiert hat¹⁴. Ebenfalls aus der Zeit Šamši-Adads in Ekallatum, bevor er nach Babylonien ging, stammen wahrscheinlich die Siegel des Ibal-erah (Siegel 2) und des Pazaia (Siegel 3). Sie zeigen beide zwei fürbit-



Siegel 2



Siegel 3

tende Göttinnen (Lama), die einen 'Gottkönig als Krieger' rahmen. Dieses Motiv ist sehr selten, scheint außerdem spezifisch frühaltbabylonisch zu sein und dem Höhepunkt der stereotypen Zweierszene Gottkönig gegenüber Lama voranzugehen. Außer unseren beiden Siegeln gibt es nur zwei datierte Darstellungen der Szene:

¹³ Habde-Adad, Sohn des Nur-Kubi, Diener des Ipiq-Adad; FO: Kh. (BM 89298); M: Hämatis, 23,5x13; L: Collon 1986, 146 Taf. XXVI Nr. 345.

¹⁴ Bei mittlerer Chronologie (Hammu-rapi 1792–50) ergibt sich folgendes: Wenn wir mit Birot, MEC, 224, den Regierungsbeginn Šamši-Adads zwischen 1840 und 1835 annehmen, können wir die Siegel der beiden Sin-iqšam und Habde-Adad zwischen 1840/35 und 1823/18 ansetzen. Durch die Marichronik erhalten wir auch eine ungefähre Datierung der zwei Siegel von Dienern Aminums, des älteren Bruders Šamši-Adads: 1. Schreiber Ribam-ili: Delaporte 1923, Taf. 80: 7 (A. 360); 2. Muqaddim: Collon 1986, 69 Taf. VII: Nr. 38. Wir wissen nun, daß Aminum älterer Zeitgenosse Ipiq-Adads war, der in der Chronik nur A. 9–23 genannt wird, Ipiq-Adad dagegen bis B. 25 weiterverfolgt werden kann. Die beiden Siegel der Aminumdiener können daher in das zweite Viertel des 19. Jahrhunderts gesetzt werden; die Notwendigkeit, daß es sich um ein älteres, wiederverwendetes Siegel handelt, wie D. Collon (Collon 1987 a, 47) annimmt, fällt weg.

eine Abrollung aus Tall ad-Dair aus dem 13. Regierungsjahr des Šabium (1831)¹⁵ und eine aus Sippar, aus dem 14. Regierungsjahr des Sin-muballiṭ¹⁶. Ob eines der bislang bekannten persönlichen Siegel von Šamši-Adad in dieser Zeit geschnitten wurde, ist nicht zu entscheiden¹⁷.

Die nächste Periode in Šamši-Adads Laufbahn, die anhand der Siegel faßbar ist, betrifft die mindestens 12 Jahre, in denen Assur schon eingenommen ist, aber noch nicht Mari. Eines der Siegel von Šamši-Adad persönlich läßt sich in diesen Zeitraum einordnen (Siegel 4). Zu diesem Schluß gelangte D. Charpin aufgrund



Siegel 4

der Königstitulatur¹⁸. Die Reste des Siegelbildes lassen neben der fünfzeiligen Legende einen stehenden bärtigen Mann mit Breitrandkappe erkennen, am rechten Ende der Szene eine fürbittende Göttin. Vermutlich befand sich zwischen den beiden eine sitzende oder stehende Gottheit.

Ebenfalls in diesen Zeitraum gehören die zwei(?) Siegel des Ḫasidanum (Siegel 5 und 6), der Gouverneur oder hoher Beamter des



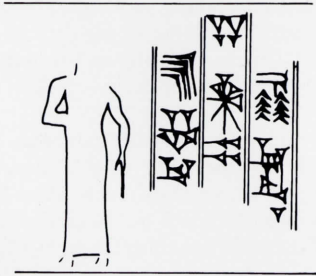
Siegel 5

¹⁵ Gailani 1988, 85, Tell ed-Der Nr. 154 c, Datierung nach D.-O. Edzard, Rechts- und Wirtschaftsurkunden aus Tell ed-Der im Iraq Museum, Baghdad (München 1970) Nr. 35. Diese Abrollung zeigt auch, daß die deutliche Verwendung des Kugelbohrers kein Grund für eine Spätdatierung sein muß.

¹⁶ Gailani 1988, Nr. 195 G, Datierung nach F. Blocher, Untersuchungen zum Motiv der nackten Frau in der altbabylonischen Zeit (München 1987) 116 Nr. 15.

¹⁷ Insgesamt drei Siegel Šamši-Adads sind bisher bekannt, davon aber nur eines mit bildlicher Darstellung (Siegel 4). Die Legenden der zwei anderen wurden von Tunca 1990, 482 Taf. 137: 3–6 behandelt. Er setzt die Entstehung des Siegels II aufgrund des einzigen Titels „šakin Enlil“ in dieser Zeit an. Leider ist das Siegelbild nicht zu erkennen, ebenda Taf. 137: 3–4.

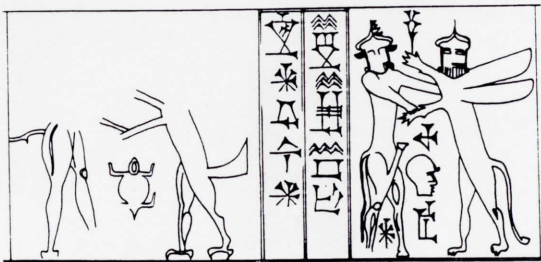
¹⁸ Charpin 1984, 51–53, Šamši-Adad begnügt sich mit einer für assyrische Könige üblichen Titulatur, wogegen er spätestens seit der Einnahme Maris immer globalere Epitheta wählt.



Siegel 6

Bezirk Karana war¹⁹. Eine der beiden Tafeln, die zusammen in Tall Taya gefunden wurden, ist auf Idna-Aššur datiert. Da dieser aus Mari nicht bekannt ist, wird er in den Jahren davor, in der Lücke der Marichronik zwischen B und E anzusetzen sein²⁰. Dargestellt ist eine stehende Figur in langem Gewand mit Sichel-schwert, sicherlich ein Gott, beziehungsweise ein langgewandeter Beter mit Breitrandkappe. Sowohl auf dem Siegel Ḥasidanums als auch auf dem Šamsi-Adads ist also der König in Beterpose dargestellt.

Die nächsten datierbaren sechs Dienersiegel sind in Abrollungen aus Tall Lailan bekannt. Die Tafeln datieren auf die Eponymen Ikun-pi-Ištar und Pussaya, also kurz vor oder nach der Einnahme Maris. Tafeln aus dem Eponymat des Ikun-pi-Ištar tragen Abrollungen der Siegel des Litir-šarrusu (Siegel 7)²¹ und des Kasap- (Siegel 8). Letzterer nennt sich zwar Diener Išme-Dagans, beide



Siegel 7



Siegel 8

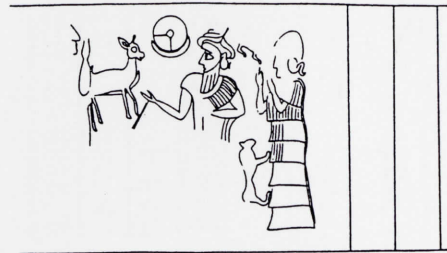
¹⁹ N. Postgate, Appendix: The Tell Taya Tablets, 1972-73: Iraq 35 (1973) 173 ff. Möglicherweise handelt es sich um zwei Abrollungen eines einzigen Siegels.

²⁰ Whiting 1990 a, 202-3 setzt ihn versuchsweise in D. 2, wo noch }-aššur steht.

²¹ Mein Dank gilt D. Parayre, die mir ihre korrigierten Umzeichnungen

Siegel ähneln sich aber stark: Neben der jeweils zweizeiligen Legende sind – auf dem ersten Siegel mit Sicherheit, auf dem zweiten vielleicht – nur Tierszenen abgebildet. Das eine Siegel zeigt in zwei Tierkampfgruppen den Stiermenschen mit einem geflügelten Löwenwesen, daneben einen Löwengreifen mit einem anderen Fabelwesen. Das andere bildet – seit der Akkadzeit unüblich – einen Stier mit Kopf in Aufsicht ab und auf der anderen Seite der Legende ebenfalls Tierszenen²².

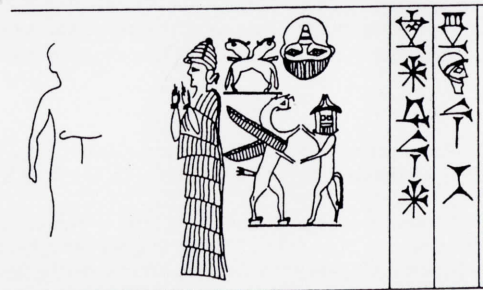
Auf Tafeln mit Limmu Pussaya sind Siegel des]ra[(Siegel 9), des Samiya (Siegel 10) und des Šalim-beli (Siegel 11) abgerollt, die sich



Siegel 9



Siegel 10



Siegel 11

gen der Siegel 7 und 8 zur Veröffentlichung überlassen hat.

²² Die ungewöhnliche Kombination der Kontrahenten erinnert an das ebenfalls aus Tall Lailan stammende Siegel des Šalim-beli (Siegel 11). Auch die für Dienersiegel ungewöhnliche zweizeilige Legende ist ein Hinweis auf die Entstehung der Siegel in oder nahe Šubat-Enlil.

alle Diener des Šamši-Adad nennen. Das erste Siegel zeigt neben der zweizeiligen Legende, einer Spezialität Šubat-Enlils, eine Opferszene vor stehendem Gott. Das Samiya-Siegel, das aus Mari und „Sippar“ bereits gut bekannt ist, zeigt in zwei Registern, von einem Flechtband unterteilt, unten Tierkampfszene und oben Szenen aus dem nordmesopotamischen Repertoire, die noch nicht einwandfrei gedeutet werden können²³. Das Siegel des Šalim-beli zeigt erstmals als Hauptszene den 'Gottkönig' gegenüber der fürbittenden Göttin, daneben aber drei einheimische Nebenmotive und einen Kopf im zweizeiligen Schriftfeld.

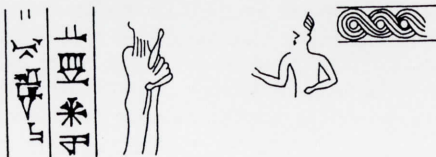
Die Mehrzahl der Dienersiegel finden sich auf Tafeln, die sicher später als die Einnahme Maris sind. Das bedeutet selbstverständlich nicht, daß die Siegel auch erst zu dieser Zeit geschnitten wurden. Eindeutig ist das wohl nur bei den Siegeln derjenigen Personen, die sich Diener des Iasmah-Adad nennen²⁴. Man stellt jedoch fest, daß auch die Motivwahl als ein Kriterium zur Datierung verwendet werden kann.

Die früheste Abrollung stammt vom Siegel des Ipiq-Annunitum, Diener des Išme-Dagan (Siegel 12). Neben der dreizeiligen



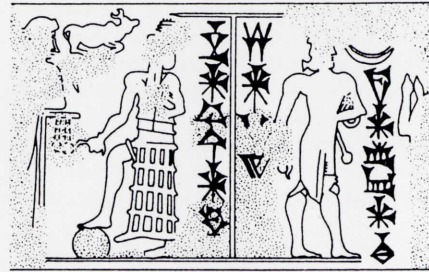
Siegel 12

Legende ist nur der Rest eines Gottkönigs erhalten. Zum Vergleich: Auf einer Tafel desselben Jahres ist, neben dem Siegel eines weiteren Išme-Dagan-Dieners, das Siegel eines Puzur-Ištar abgerollt, der der Legende nach zu schließen (nur Name und Vatersname) kein Offizieller ist. Das Siegelbild zeigt einen Beter gegenüber einem stehenden Gott (Siegel 31).

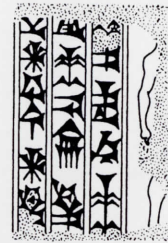


Siegel 31

In Tall Rimaḥ wurden zusammen mit Tafeln, die vermutlich aus dem Eponymat des Riš-Šamaš stammen²⁵ zwei Abrollungen von Dienersiegeln gefunden, die den Gottkönig abbilden. Das Siegel des Lu-Ninsianna zeigt neben der 'Gottkönig'-Lama-Szene noch eine zweite, in der der König dem stehenden Šamaš(?) ein Zicklein bringt (Siegel 13). Nur noch ein Rest des 'Gottkönigs' ist auf der Abrollung des Zimri-ḥammu zu erkennen (Siegel 14).



Siegel 13



Siegel 14

Auf den Eponymen Asqudum (ca. 7 Jahre vor Šamši-Adads Tod) datiert die Abrollung des Zakirum, Diener Iasmah-Adads, die nur noch den nach rechts gewandten 'Gottkönig' erkennen läßt (Siegel 15). Zum Vergleich: Direkt daneben ist das anepigraphie Siegel eines der im Text erwähnten Zeugen abgerollt. Das recht kleine Siegel zeigt eine Tierkampfszene im besonders plastischen Stil des mittleren Euphratgebietes (Siegel 32).



Siegel 15



Siegel 32

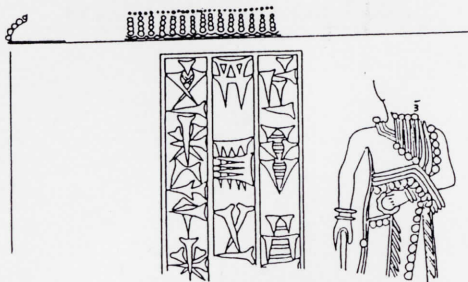
²³ Ausführliche Analyse der Darstellung von P. Amiet. Notes sur le répertoire iconographique de Mari à l'époque du palais: Syria 37 (1960) 221 ff.; La glyptique de Mari à l'époque du Palais: Syria 38

(1961) 5f.

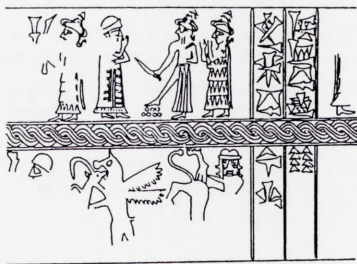
²⁴ Es ist mir nicht bekannt, daß Iasmah-Adad vorher schon den Rang eines Königs innehatte.

²⁵ Veenhof 1985, 197.

Zwei Abrollungen ganz vom Ende der Regierung Šamši-Adads stammen aus Šaġir Bazar: Die Siegel des Mašum (Siegel 16) beziehungsweise des Iksūd-la-šemišu (Siegel 17) sind auf Tafeln mit Limmu Adad-bani abgerollt. Auf ersterem ist nur noch eine Person in der Pose des 'Gottkönigs' zu sehen, die in ein langes, reich mit Borten verziertes Gewand gekleidet ist. In der linken, vor den Körper geführten Hand, hält sie einen Ring, den Collon als Insignie des Königtums deutet. Das Gewand des Königs könnte ein Hinweis darauf sein, daß das Siegel in der Gegend von Mari geschnitten wurde. Wie Collon im Vergleich mit der Statuette des Idi-ilum feststellt, ähnelt die Kleidung der der Šakkanakku von Mari, aber auch der der Könige des zweiten Jahrtausends, wie sie die Wandmalereien Maris zeigen²⁶. Das Siegel des Iksūd-la-šemišu (Siegel 17) zeigt in zwei Registern, die durch ein Flechtband getrennt sind, oben zwei Szenen des babylonischen Repertoires: zwei fürbittende Göttinnen rahmen etwas oder jemanden,



Siegel 16



Siegel 17

daneben ein Beter vor Šamaš, unten drei Tierkampsgruppen. Die enge Parallelität zum Samiyasiegel, die vor allem in der Komposition und der Tierkampfszene besteht, sowie die zweizeilige Legende sprechen für eine Entstehung des Siegels in oder nahe Šubat-Enlil.

Irgendwann in der Zeit, als Iasmaḥ-Adad König von Mari war, sind die folgenden zwei Dienersiegel geschnitten worden. Das des

²⁶ Collon 1987 b, 146 f. Die engste Parallele ist auf der 'Stele von Mardin' zu finden, wo die zuschlagende Person dieselbe Differenzierung zwischen der Eierstabborte aus runden, im Siegel kugelgebohrten Elementen der Webkanten und den schmalen, lanzettförmigen Fransen der Schnittkante zeigt. Das Siegel ist eine weitere Bestätigung für die jüngsten Versuche, die Stele doch Šamši-Adad zuzuweisen. Zur Diskussion s. J. Börker-Klähn, *Alt Vorderasiatische Bildstelen und vergleichbare Felsreliefs*. *Baghdader Forschungen* 4 (Mainz 1982) 165 f.; Charpin/Durand 1985, 315 Anm. 98; entscheidend ist wohl,

Kirbaya zeigt neben der Legende und dem zu erwartenden 'Gottkönig' einen unbärtigen Mann im knielangen Rock, der ein Opfer tier in die andere Richtung trägt (Siegel 18). Eine Rosette aus sieben Kugelbohrlöchern vor seinem Kopf ist vielleicht die syrische Variante der Sonnenscheibe; sie könnte auf eine Stilisierung der Sonne zurückgehen, wie sie für Schmuckanhänger üblich war²⁷. Dies sowie der kurvenreiche plastische Stil sprechen für eine Entstehung am mittleren Euphrat.

Das Siegel des Enlil-[] ist eine besonders feine Ausführung des Themas 'Gottkönig' und fürbittende Göttin (Siegel 19). Es stellt



Siegel 18



Siegel 19

ein frühes Beispiel für den „mariotischen Hofstil“ dar, den wir besonders aus der Zeit Zimri-Lims kennen²⁸. Während also alle Dienersiegel Iasmaḥ-Adads den 'Gottkönig' abbilden, sind auf den wenigen zeitgleichen Abrollungen von 'Privatpersonen' aus Mari andere Themen dargestellt (Siegel 33).



Siegel 33

Das gleiche Phänomen ist in Tall Bī'a/Tuttul zu beobachten. Dort fanden sich in einem Wirtschaftsgebäude Siegelabrollungen aus der Zeit, als die Dynastie Šamši-Adads ihre Herrschaft auf das mittlere Euphratgebiet bis Tuttul ausgedehnt hatte. Von den insgesamt 28 als Abrollungen gefundenen Siegeln zeigen nur drei das Motiv des 'Gottkönigs als Krieger' gegenüber der fürbittenden Göttin. Alle drei werden durch die Legende als Siegel von Šamši-

daß die neugefundene Dadaša-Siegelsstele das Pendant seitens Ešnunna zu sein scheint; Khalil Ismail 1986, 106.

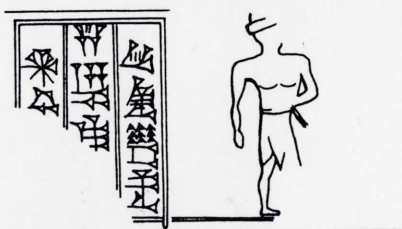
²⁷ Maxwell-Hyslop, *Western Asiatic Jewellery* (London 1971) 88–91 Taf. 61–65. Ähnliche Anhänger im Hortfund des É.BABBAR in Larsa: Syria 56 (1979) Taf. 2. Siehe auch das Siegel des Ana-Sintaklaku aus Mari.

²⁸ Aussagen zum Stil werden nur gemacht, wenn neben der Umzeichnung auch Photos vorliegen.

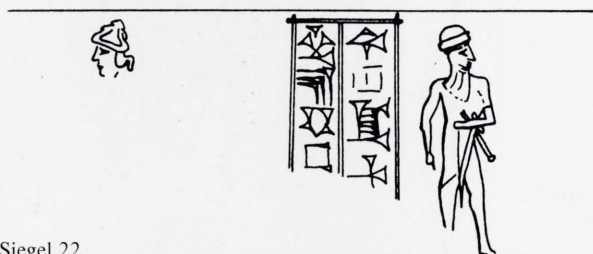
Adad-Dienern ausgewiesen (Siegel 20, 21, 22). Ein weiteres Beispiel für die Beschränkung des Motivs auf offizielle Siegel ist die Abrollung eines zweiten Exemplares auf dem Türverschluß, den Siegel 22 versiegelte: es gehörte einer Person, die kein Diener Šamši-Adads war, und es zeigt eine Opferszene (Siegel 34).



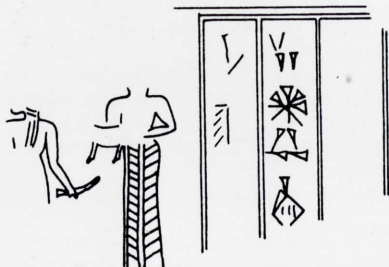
Siegel 20



Siegel 21



Siegel 22

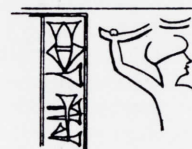


Siegel 34

Chronologisch nicht einzureihen ist das Siegel des Šuri-Adad aus Tall Lailan (Siegel 23)²⁹. Dargestellt ist neben der dreizeiliger Legende nur das bekannte Paar des 'Gottkönigs als Krieger' und der Lama. Vom Siegel des Tarim-šakim, der unter anderem Gouverneur von Tuttul war, ist leider nur das Oberteil einer Figur erhalten, die eine lange, geschwungene Waffe in der erhobenen Rechten hält (Siegel 24). Die Abrollungen zweier weiterer Siegel von Šamši-Adad-Dienern aus Mari, die neben dreizeiliger Legende den Gottkönig zeigen, sind leider nur aus Zitaten bekannt³⁰.



Siegel 23



Siegel 24

Die Ikonographie von Dienersiegeln innerhalb Šamši-Adads Regierungszeit zeigt folgenden Wandel: Während zunächst Opfer- oder Adorationsszenen dargestellt werden, nimmt etwa seit der Einnahme Maris die Zweiergruppe des 'Gottkönigs' gegenüber der fürbittenden Göttin überhand. Dieses spezielle Motiv war jedoch nicht allgemein das beliebteste in Nordmesopotamien, sondern ein Privileg der Diener. Dies zeigen die gleichzeitigen, und zum Teil auf denselben Dokumenten abgerollten Siegel von 'Privatpersonen'³¹, die ausnahmslos anderes abbilden. Diese Gesetzmäßigkeit geht in Nordmesopotamien so weit, daß bereits das Erkennen eines kleinen Stückes des 'Gottkönigs' ausreicht, um mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen zu können, daß das Siegel einer offiziellen Person gehörte.

Die Frage ist, ob diese Regel auch in umgekehrter Richtung gültig ist, das heißt inwieweit jeder Offizielle ein solches Siegel besitzen mußte. Aus der post-Šamši-Adad-Zeit sind aus Mari und Tall Lailan Dienersiegel mit anderen Motiven bekannt. Ihre Zahl ist allerdings recht gering. Um die Relation darzustellen: In Šubat-Enlil / Šeḫna gibt es bislang Siegel von sechs Personen (ein König, eine Königsgattin und vier Diener), die den 'Gottkönig' gegenüber

²⁹ Sehr viel häufiger fand sich die Abrollung eines Kanalinsektors namens Šuri-Adad: H. Weiss, *Tell Leilan and Šubat Enlil: MARI 4* (1985) 282 Abb. 9. Vielleicht handelt es sich um die gleiche Person. Da die Dienstbezeichnung fehlt, wird er hier nur erwähnt.

³⁰ a: Iatiya, Sohn des Samsi-malik, Diener des Šamši-Adad; M: Tafel und Hülle ARM VIII 9+20, Siegel 1; L: Parrot 1959, 235; D: Charpin, *Relectures d' A.R.M. VIII: compléments: MARI 2* (1983) 62f., 70; b:

Iarim-Adad, Sohn des Iapah, Diener des Šamši-Adad; M: Tafelhülle ARM VIII 15 (ME 253); L: Parrot 1959, 235 (ME 253). Von zahlreichen weiteren Dienersiegeln Šamši-Adads und seiner Söhne sind nur die Legenden, keine Darstellungen bekannt; sie werden daher nicht genannt.

³¹ 'Privatpersonen' im Gegensatz zu Personen mit Dienstbezeichnung. Entweder sind die Siegel anepigraph, oder die Legende nennt nur Namen und Patronymikon.

Lama abbilden³², dagegen nur zwei mit anderen Darstellungen³³. In Mari findet sich das stereotype Motiv auf allen drei Siegeln Zimri-Lims, denen seiner Frau Šibtu und seiner Mutter(?) Addu-duri, sowie auf denen von mindestens elf Dienern³⁴. Dem stehen vier Dienersiegel mit anderen Motiven gegenüber³⁵. Die zwei Siegel des Dariš-libur³⁶, dessen eines den 'Gottkönig' zeigt, das andere den Herrscher in Beterpose vor einer sitzenden Gottheit, veranlassen zu der Überlegung, ob vielleicht die Siegel mit anderen Bildern eine Art Zweitsiegel waren³⁷. Beim Vergleich der Abrollungen von Ana-Sin-taklaku, Dariš-libur(I) und Ilunakirišu, die andere Themen abbilden, mit den Dienersiegeln Zimri-Lims mit Gottkönigdarstellung fällt auf, daß erstere zu den am häufigst gefundenen gehören. Außerdem handelt es sich überwiegend um Türversiegelungen³⁸. Der Schluß liegt nahe, daß die drei Genannten nicht das offizielle Motiv benutzten, weil ihr Aktionsgebiet auf den Palast beschränkt war. Da sie als (Haupt-)Verantwortliche innerhalb des Palastbereiches persönlich bekannt waren, benötigten sie nicht das 'Erkennungszeichen' 'Gottkönig'. In Tall Rimaḥ tragen alle 12 Dienersiegel das Motiv³⁹. Sie variieren nur in der Legende und den sogenannten Nebenmotiven. Diese 'Nebenmotive' könnten eine ganz entscheidende Funktion gehabt haben. Denn die Siegelungspraxis, daß außer der Legende nur ein kleines Stück des Bildschmuckes abgerollt wird, erschwert bei wenig sorgfältiger Abrollung die Identifizierung des Siegeleigentümers. Die kleinen Motive dazwischen, vor allem aber die Figuren, die zwischen den Schriftzeichen der Legende plaziert sind (eine nordmesopotamische Spezialität), schaffen hier Abhilfe. Offensichtlich hatte die dargestellte Person des 'Gottkönigs' eine so starke Signalfunktion, daß es ausreichte, einen Teil von ihr neben dem Legendenkasten zu erkennen, um die Mitteilung zu verstehen: hier handelt es sich um eine offizielle Person, die berechtigt ist, ein 'Amtssiegel' zu führen. Die Siegel erinnern an die Stempel verschiedener deutscher Behörden, die alle den Bundesadler als zentrales Motiv führen.

Wenn also die Gesetzmäßigkeiten in beiden Richtungen sehr groß sind, darf man davon ausgehen, daß die Siegel von Šamši-Adad-Dienern, für deren Datierung es keine weiteren Anhaltspunkte gibt, aufgrund der dargestellten Themen grob eingeordnet werden können. Was die Siegel des Kunnamum (Siegel 25) und des Laḥar-

abi (Siegel 26)⁴⁰ angeht, die eine Opfer- bzw. Adorationsszene vor einer Gottheit zeigen, kann man annehmen, daß sie aus der Assur- oder sogar Ekallatum-Periode herrühren⁴¹. Das Siegel des Warad-Nanna (Siegel 27) wird dagegen eher nach Ausweitung des Gebietes bis zum Euphrat entstanden sein⁴². Nicht festlegen möchte ich mich beim Fragment einer sitzenden Gestalt aus Tall Lailan (Siegel 28), bei dem besonders qualitätvollen Siegel eines Mannes aus Ešnunna namens Tišpak-gamil, der sich Diener des Šamši-Adad nennt (Siegel 29), und beim Siegel des Riš-ilum (Siegel 30)⁴³.



Siegel 25



Siegel 26

³² Iakun-ašar, König des Landes Apum: Parayre 1990, 564 Abb. 34: Nr. 17; Ummi-waqrat, Frau des Iakun-ašar: Parayre 1987–88, 138 Nr. 13; Ḥar-ramanišu, Diener des Mutiya: Parayre 1990, 559 Abb. 29: Nr. 8; Beli-emuqi, Diener des Ḥaya-abum: H. Weiss, MARI 4 (1985) 282f. Abb. 11; Bayanu, Diener des Til-abnu: Parayre 1987–88, 138 Nr. 11; Sin-iddin, Diener des Iakun-ašar: Parayre 1987–88, 138 Nr. 12.

³³ Šamaš-ilum-dannum, Diener des Ḥimdiya: Parayre 1987–88, 139 Nr. 18; Apil-ilišu, Diener des Turumnatki: H. Weiss, MARI 4 (1985) 282f. Abb. 10.

³⁴ Zimri-Lim I: Parrot 1959, 162–164 Abb. 102 Taf. XLVI (ME 3, 16 etc.); Zimri-Lim II: Parrot 1959, 165f. Abb. 102, 130, 131 Taf. XLVI (ME 54, 180, 280–282 etc.); Zimri-Lim III („V“): Charpin / Durand 1985, 337 Abb. 13; Šibtu: Parrot 1959, 167f. Abb. 103 Taf. XLVI (ME 69, 181 etc.); Addu-duri (nach Charpin / Durand 1985, 337 Mutter Zimri-Lims): Parrot 1959, 191, 242 Abb. 109 Taf. XLVII, LIV (ME 227, 273); Diener Zimri-Lims: Iassi-Dagan, Parrot 1959, 186f. Abb. 107 (ME 41); Ma-[: Parrot 1959, 187 Abb. 108 Taf. XLIX (ME 37, 192); Ilukanum: Amiet 1961, 2f. Abb. 2; Dariš-libur II: Parrot 1959, 210f. (ME 185, 190, 195, 215 [o. Abb.]); Šubnalū: Parrot 1959, 211f. Abb. 114 (ME 290); Iašub-Dagan: Parrot 1959, 242 Taf. LIV (ME 274); Sunuh-rahalu: Parrot 1959, 166ff. Abb. 103 Taf. XLVI (ME 165, 220); Iabni: Parrot 1959, 192 Taf. XLIX (ME 34, 232); Apil-Kubi: Parrot 1959, 185–7 Taf. XLVII Abb. 107 (ME 173–6, 178, 239); Kabi-Addu: D. Beyer, MARI 3 (1984) 255–256; Iasim-sumu I+II: D. Beyer et D. Charpin, MARI 6 (1990) 619–623 Abb. 1–5.

³⁵ Ana-Sin-taklaku: Amiet 1960, 230 Abb. 13; Collon 1987a, Nr. 191; Dariš-libur I: Parrot 1959, 198–210 Abb. 112, 113 Taf. XLIX (ME 5, 18, 130, 131, 134 etc.); Ilunakirišu: Amiet 1960, 215 Abb. 1; Mukannišum II: Parrot 1959, 190f. Taf. XLVIII (ME 43).

³⁶ s. Anm. 36 und 37.

³⁷ Auch die zwei Siegel des Mukannišum können so erklärt werden: Sein eines Siegel bietet das Motiv des kriegerischen Königs, allerdings in lebendiger, typisch maritotischer Version, das zweite ist ein typisch syrisches Siegel mit Fabelwesen. Mukannišum I: Amiet 1960, 229f. Abb. 12.

³⁸ D. Beyer, Scellements de portes du palais de Mari, MARI 4 (1985) 378–381.

³⁹ Dalley et al. 1976, Taf. 107: 5, 6 Taf. 108: 7–9 Taf. 109: 13–16, 18, 19.

⁴⁰ Der Stil der Figuren und die kleine geflügelte Schlangengöttin sprechen für die Entstehung des Siegels in Nordmesopotamien.

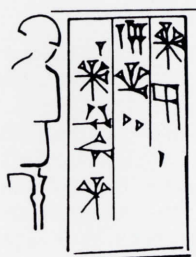
⁴¹ Der angebliche Fundort Babylon des Kunnamum-Siegels könnte ebenfalls dafür sprechen.

⁴² Wahrscheinlich wird das jetzt durch das fast identische Siegel des Šip-[: aus Tall Bi'a (Siegel 22). Die beiden Siegel könnten – zusammen mit dem Siegel des Šuri-Adad (Siegel 23) – aus einer Werkstatt in Šubat-Enlil stammen.

⁴³ Die Darstellung des Gottes Tišpak und der Vatersname legen nahe, daß der Besitzer ebenfalls aus Ešnunna stammte, Collon 1986, 84.



Siegel 27



Siegel 28



Siegel 29



Siegel 30

Die grundsätzliche Frage ist nun, ob eine Veränderung der Ikonographie in solchem Ausmaß ohne besonderen Anlaß geschehen kann, ob ein konkretes Ereignis der Auslöser war, oder ob der Einfluß aus anderen Gebieten angenommen werden sollte. Ist es möglich, daß die Ursache in babylonischer Beeinflussung gesucht werden muß? Zur Beantwortung soll zunächst ein kurzer Abriss der babylonischen Motivgeschichte des 'Gottkönigs' gegeben werden. Zur Zeit des ersten 'Gottkönigs' in babylonischen Siegeln (Bur-Sin von Isin⁴⁴) ist das Motiv eines von vielen, das in ein Dienersiegel geschnitten werden kann. In seiner frühen, noch nicht kanonisierten Form kann der 'Gottkönig' als Nebenmotiv, auf einem Podest stehend oder von rechts nach links gewendet erscheinen. Beispiele gibt es aus der Zeit Sumu-la-Els (Siegel des Erra-imitti)⁴⁵ und Sin-iddinams⁴⁶. Eine erste Häufung des Themas tritt unter Nur-Adad und Sin-iddinam von Larsa auf⁴⁷. Die Zweier-Kombination 'Gottkönig' gegenüber Lama ist erstmals unter Sin-eribam von Larsa belegt⁴⁸. Mit Ausnahme dieses Siegels taucht der 'Gottkönig' nicht nur mit seinem später verbindlichen Gegenüber Lama auf, sondern wie andere Figuren auch in verschiedenen Kombinationen. Hier ist auch das Siegel des Ipiq-Adad von Ešnunna einzuordnen (es handelt sich sicherlich um Ipiq-Adad II.)⁴⁹. Ein Siegel wie das zur Zeit Šabiūms, auf dem zwei fürbittende Göttinnen den 'Gottkönig' flankieren, erweckt den Eindruck, als ob die im folgenden verbindliche Form noch nicht gefunden sei⁵⁰. Große Beliebtheit gewinnt der 'Gottkönig' etwas später, zur Zeit Naram-Sins von Ešnunna und Sin-muballiṭ⁵¹. Es werden jedoch auch andere Themen auf Dienersiegeln abgebildet⁵².

Es ist unverkennbar, daß eine Legende mit Angabe eines Dienstverhältnisses besonders häufig mit einem 'Gottkönig' oder einem 'Gott mit Keule' kombiniert wird. Vermutlich aufgrund des Fundzufalls sind Dienstbezeichnungen zu einer Gottheit beziehungsweise dem É.BABBAR besonders häufig, können aber sicher auch auf die zu einem König übertragen werden. Das Motiv ist im Unterschied zur darauffolgenden Zeit beliebt, aber noch nicht zwingend für Dienersiegel.

Die größte Beliebtheit des Motivs läßt sich, trotz der Zufälligkeit der Überlieferung, zur Zeit von Hammu-rapi, Rim-Sin und Ibal-pi-El feststellen. Auffällig ist jetzt die Kanonisierung: Partner (fürbittende Göttin), Richtung von links nach rechts, und Position (möglichst dicht neben der Legende) sind festgelegt. Zu dieser Zeit gilt auch in Babylonien, daß die Mehrzahl der Dienersiegel das stereotype Motiv neben meist dreizeiliger Legende zeigen. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um den Diener eines Königs oder den eines Gottes handelt. Auch kann der 'Gottkönig' mit dem 'Gott mit Keule' abwechseln. Daß eine Gesetzmäßigkeit der Kombination 'Dienerlegende' und 'Gottkönig' zugrundeliegt, ist schon beim Durchblättern der Museums-Siegelkataloge ersichtlich: Verschwindend wenige altbabylonische Siegel mit 'Dienerlegende' bilden andere Themen ab. Noch nicht erklärt ist, wieso Siegel mit „Iṛ Gottesname“, in Sippar „IṚ É.BABBAR“ den König in Siegerpose zeigen. War das Motiv inzwischen zur Chiffre für 'Diener' geworden, oder bedeutet es wirklich die direkte Abhängigkeit vom König?⁵³

⁴⁴ Gailani 1980, Nr. 9.

⁴⁵ Collon 1986, Nr. 395.

⁴⁶ B. Buchanan, *Early Near Eastern Seals in the Yale Babylonian Collection* (New Haven 1981) Nr. 761; E. Porada, *Corpus of Ancient Near Eastern Seals: JCS 4* (1950) 159 Abb. 9.

⁴⁷ E. Porada, *JCS 4* (1950) 159.

⁴⁸ Gailani 1980, Nr. 19.

⁴⁹ Gailani 1980, Nr. 7.

⁵⁰ Gailani 1988, Nr. 154c.

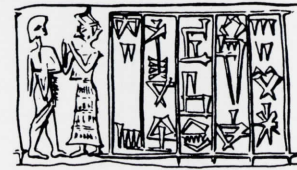
⁵¹ Gailani 1988, Nr. 48–56, Nr. 188–198.

⁵² Zum Beispiel zeigt die Abrollung Gailani 1980, 55 Nr. 33 oben links aus dem Jahr Sin-muballiṭ 14 eine andere Darstellung; Delaporte 1923, Taf. 114:2 (A. 520).

⁵³ Zur Bedeutung siehe jetzt auch D. Charpin, *Les divinités familiales des Babyloniens d'après les légendes de leurs sceaux-cylindres*, in: Ö. Tunca (Hrsg.), *De la Babylonie à la Syrie, en passant par Mari: Mélanges offerts à M. J.-R. Kupper à l'occasion de son 70e anniversaire* (Liège 1990) 59–78.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß in Babylonien der 'Gottkönig' seit Bur-Sin ein häufiges Motiv ist, jedoch in der kanonisierten Form und als fast ausschließliche Illustration der Dienersiegel erst zu der Zeit zu beobachten ist, als Šamši-Adads Reich bereits seine volle Größe erreicht hat, und das Motiv auch hier zum Standard geworden ist. Die Priorität Babyloniens ist daher im Moment weder zu beweisen noch zu widerlegen. Was jedoch Babylonien eindeutig von Nordmesopotamien unterscheidet, ist die Ausschließlichkeit, mit der das Motiv in Nordmesopotamien von Offiziellen benutzt wird. Es soll noch eine andere Hypothese für die Ursache des Wechsels in der Ikonographie vorgestellt werden.

Nach der Inbesitznahme Assurs war der nächste entscheidende Schritt Šamši-Adads auf dem Weg zu einem Großreich die Eroberung der Euphratufer und Maris⁵⁴. Vielleicht war der Zuwachs an Macht und das steigende Bedürfnis an Abschreckung der Anlaß, die im Bild gefaßte Ideologie des Herrschers um den Aspekt des Siegers zu erweitern. Etwa dieser Sinngehalt kann für die Figur des 'Gottkönigs' postuliert werden, die auf die Darstellung des sieghaften Königs Naram-Sin von Akkad zurückgeht⁵⁵. Bewußte Rückgriffe auf die Akkadzeit können bei Šamši-Adad in vieler Hinsicht festgestellt werden, zum Beispiel, was seine Königsinschriften und die Herrschertitulatur angeht⁵⁶. Mehrfach wurde festgestellt, daß die Titel „šarrum dannum“ und „šar kiššatim“ gewollt die der akkadischen Könige aufnehmen⁵⁷. In einer Weihinschrift aus Mari nennt sich Šamši-Adad König von Akkad⁵⁸. In diesem Zusammenhang sind auch seine Totenopfer in Mari für (die Statuen von) Sargon und Naram-Sin von Akkad interessant⁵⁹. Es scheint also, daß die Ausbreitung der Herrschaft bis nach Mari einen Wandel seiner Ideologie und auch der Propaganda zur Folge hatte⁶⁰. Man kann nur mutmaßen, daß aus dem neuerworbenen Gebiet auch das neue Bildmotiv übernommen wurde. Die älteste Darstellung des Paares 'Gottkönig' gegenüber Lama im Siegel des Zinuba (Siegel 35)⁶¹ stammt aus Mari aus der Zeit des Šakkanakku Idin-ilum, der nicht, wie bisher angenommen, gleichzeitig mit Sulgi sein kann, sondern etwa 80 Jahre später⁶². Falls diese



Siegel 35

Datierung stimmt, gehörte das zweite Siegel mit Gottkönig einem Diener seines Nachfolgers Iši-Dagan⁶³. Allerdings wird hier der 'Gottkönig', ebenso wie auf dem Siegel des Šakkanakku Amer-Nunnu⁶⁴, nicht mit seinem Gegenüber Lama dargestellt. Dies ist erst wieder von einem Diener Iagit-Lims namens Išme-ilum⁶⁵ und einem Iahdun-Lims namens Ili-epuḫ bekannt⁶⁶. Möglicherweise hat also Šamši-Adad durch den Kontakt mit Mari auch das Bildmotiv kennengelernt, welches in der Folgezeit für Mitglieder des Herrscherhauses und Offizielle verbindlich werden sollte. Die Bedeutung der Dienersiegel Šamši-Adads liegt nicht nur darin, daß sie die ersten glyptischen Fixpunkte in Nordmesopotamien sind, sondern daß sie sichtbare Zeugen der seit der Eroberung Maris spürbaren Ideologieänderung Šamši-Adads sind. Sein Anspruch auf das 'zweite Großreich' findet im Rückgriff auf das Motiv des Akkadkönigs sichtbaren Ausdruck. Das Medium Rollsiegel war durch seine Möglichkeit der weiten Verbreitung und der leichten Lesbarkeit der Bilder ideal für wirksame Propaganda der neuen Ideologie.

Der praktische Grund für die Einführung eines einheitlichen Siegelbildmotivs waren sicherlich die weit auseinanderliegenden Verwaltungszentren in Šamši-Adads stark expandierendem Staatsgebiet. Die Unterscheidung gesiegelter Dokumente in offizielle und andere wird durch das Motiv des Gottkönigs, das einem

⁵⁴ Vgl. den Bericht in ARM I 3, 12'–13'. Neue Bearbeitung bei Charpin / Durand 1985, 339–342.

⁵⁵ Schon Moortgat 1940, 32, sieht im sogenannten „Naramsintypus“ einen Rückgriff auf akkadzeitlichen Motivbestand. Ebenso W. Nagel, Ein altassyrisches Königssiegel: AfO 18 (1957/8) 100. Er spricht von einer „Akkade-Renaissance, deren Bestrebungen für die gesamte altbabylonische Kunst richtungsweisend geblieben sind.“ Die letzte zusammenfassende Diskussion der Figur und ihrer Bedeutung bei M.-Th. Barrelet, En marge de l'étude de quelques empreintes de cylindres-sceaux trouvés dans le palais de Mari: MARI 5 (1987) 53–64. Daß der Figur die fürbittende Göttin gegenübergestellt wird, verstehe ich als Bestreben, den Fehler der Hybris zu umgehen, der in der damaligen Meinung zum „Fluch über Akkade“ geführt hatte. Die fürbittende Göttin wirkt wie die äußerste Reduktion der Adorationszene.

⁵⁶ Zusammenfassend Galter 1986, 17–19; P. Garelli, L'influence de Samsi-Addu sur les titulatures royales assyriennes, in: Ö. Tunca (Hrsg.), Mélanges offerts à M. J.-R. Kupper (Ann. 53) 97–102.

⁵⁷ Nagel 1957/8, 103; U. Magen, Assyrische Königsdarstellungen – Aspekte der Herrschaft. Eine Typologie: Baghdader Forschungen 9 (1986) 11 Anm. 35. Auch hier ist die Parallele zu Ipiq-Adad von Ešnunna interessant.

⁵⁸ Charpin 1984, 44.

⁵⁹ M. Birot, Fragment de rituel de Mari relatif au kispum: Mesopotamia 8 (1980) 139–150; Kupper 1985, 148.

⁶⁰ Besonders D. Charpin vertritt die Ansicht, daß der Kontakt mit Mari für die Babylonisation in Šamši-Adads Staat verantwortlich war:

Charpin 1984, 52f.

⁶¹ Zinuba, Sohn des Idin-ilum: J.-Cl. Margueron, Mari: Rapport préliminaire sur la campagne de 1980: MARI 2 (1983) 16, 34 Abb. a–d; Beyer 1985, 183 Nr. 16. Der 'Gottkönig' wird reduziert dargestellt. Reduktion beim frühesten uns überlieferten Beispiel muß bedeuten, daß das Motiv seit der Akkadzeit weitergelebt hat.

⁶² Zur Zeitstellung des Idin-ilum, der mit Iti-ilum gleichgesetzt wird: J.-M. Durand, MARI 4 (1985) 156. Das Siegel seines Sohnes Zinuba kann aber, im Verein mit dem des Dieners Iti-Dagan, unmöglich ein Jahrhundert früher sein als das Siegel des Iši-Dagan. Eine Lösung des Problems ist möglich, wenn Idin-ilum nicht in die Lücke vor Ili-išar gesetzt wird, sondern in die zwischen Hanun-Dagan und Iši-Dagan. Zu den Siegeln unter Idin-ilum: Beyer 1985, 183 Nr. 16 Abb. B. 187f. Abb. C; Zu den unter Iši-Dagan: D. Collon / I. Finkel, A Seal naming Iši-Dagan of Mari: MARI 5 (1987) 602–604.

⁶³ Siegel des Irmaš-Dagan aus Assur: W. Andrae, Die archaischen Ishtar-Tempel in Assur: Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft 39 (Leipzig 1922) 102–103 Abb. 76b; siehe auch D. Collon / I. Finkel, loc. cit.

⁶⁴ Parrot 1959, 157 Taf. XLV (ME 57).

⁶⁵ E. Weidner, Ein Siegelzylinder aus der Zeit des Jagit-lim: AfO 18 (1957/8) 122–124. Das Siegel ist aufgrund der kugelgebohrten Nebenszene problematisch.

⁶⁶ Parrot 1959, 160 Taf. XLVII (ME 199). Auch die Tatsache, daß Zimri-Lim das Motiv so intensiv verwendet, läßt sich besser erklären, wenn es eine Übernahme vom Vater ist und nicht von Iasmah-Adad.

Staatswappen vergleichbare Signalfunktion gewinnt, sofort möglich, auch wenn das siegelnde Individuum nicht bekannt ist, oder die Abrollung nur sehr unvollkommen ist.

Daß das stereotype Motiv auch noch nach Šamši-Adads Tode weiterbenutzt wird, als sein Reich in kleine Staaten zerfällt, spricht entweder für den Bedeutungsverlust des Motivs oder für den zunehmenden Realitätsverlust der Herrscher im weiteren Verlauf der altbabylonischen Zeit.

Tabelle: Versuch einer historischen Ordnung der Siegel (Abkürzungen: GK = 'Gottkönig als Krieger'; fG = fürbittende Göttin)

| Stationen Šamši-Adads | Nr. | Darstellung |
|-----------------------|----------|------------------------------|
| Ekallatum | 1 | Opferszene |
| | 2 | Zwei fGen rahmen den GK |
| | 3 | Zwei fGen rahmen den GK |
| Nach Eroberung Assurs | 4 | Beter, x, fG |
| | 5 | Beter |
| | 6 | Stehender Gott |
| | 7 | Tierkampfsszenen |
| | 8 | Tierkampfsszenen |
| | 9 | Opferszene |
| | 10 | Mytholog. Szenen, Tierkämpfe |
| | (25, 26) | Opferszene, Adorationsszene) |
| Vor/nach | | |
| Einnahme Maris? | 11 | GK - fG |
| Nach Einnahme Maris | 12 | GK - fG |
| | 13 | GK - fG, Opferszene |
| | 14 | GK - |
| | 15 | GK - |
| | 16 | GK - |
| | 17 | Adorationsszene, Tierkämpfe |
| | 18 | GK - x, Opferszene |
| | 19 | GK - fG |
| | 20 | GK - fG |
| | 21 | GK - |
| | 22 | GK - fG |
| | (23, 27) | GK - fG) |

Postscript: Nach Ende der Drucklegung kamen in Tall Bi'a / Tut-tul weitere fünf Siegelabrollungen von Dienern Šamši-Adads bzw. Iasmah-Adads zu Tage. Sie befinden sich auf Tontafeln, die in die letzten Jahre Šamši-Adads datieren. Alle Siegel bilden den 'Gottkönig' gegenüber der fürbittenden Göttin ab. Das sechste Siegel mit anderer Darstellung gehörte keinem Diener Šamši-Adads oder Iasmah-Adads.

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

ARM Archives royales de Mari
 IOS Israel Oriental Studies
 JCS Journal of Cuneiform Studies
 JNES Journal of Near Eastern Studies
 MARI MARI. Annales de recherches Interdisciplinaires
 ME MARI empreinte
 RA Revue d'assyriologie et d'archéologie orientale
 RLA Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie

Amiet, P.
 1960 = Notes sur le répertoire iconographique de Mari à l'époque du palais: Syria 37 (1960) 215-232.
 1961 = La glyptique de Mari à l'époque du palais. Note additionnelle: Syria 38 (1961) 1-6.

Barrelet, M.-Th.
 1987 = En marge de l'étude de quelques empreintes de cylindres-sceaux trouvés dans le palais de Mari: MARI 5 (1987) 53-64.

Beyer, D.
 1985 = Nouveaux documents iconographiques de l'époque des shakkanakku de Mari: MARI 4 (1985) 173-189.

Biot, M.
 1985 = Les chroniques „assyriennes“ de Mari: MARI 4 (1985) 219-242.

Charpin, D.
 1984 = Inscriptions votives d'époque assyrienne: MARI 3 (1984) 41-81.
 1985 a = Les archives d'époque „assyrienne“ dans le palais de Mari: MARI 4 (1985) 243-268.
 1985 b = Données nouvelles sur la chronologie des souverains d'Ešnunna, in: J.-M. Durand / J.-R. Kupper (Hrsg.), *Miscellanea Babylonica. Mélanges offerts à M. Biot* (Paris 1985) 51-66.

Charpin, D. / Durand, J.-M.
 1985 = La prise du pouvoir par Zimri-Lim: MARI 4 (1985) 293-343.

Collon, D.
 1986 = Catalogue of the Western Asiatic Seals in the British Museum. Cylinder Seals III. Isin-Larsa and Old Babylonian Periods (London 1986).
 1987a = First Impressions. Cylinder Seals in the Ancient Near East (London 1987).
 1987b = Išarlim: MARI 5 (1987) 141-153. Dalley et al.
 1976 = St. Dalley / C.B.F. Walker / D.J. Hawkins, *Old Babylonian Tablets from Tell al Rimah* (British School of Archaeology in Iraq 1976).

Delaporte, L.
 1923 = Musée du Louvre. Catalogue des cylindres, cachets et pierres gravées de style oriental. II. Acquisitions (Paris 1923).

al-Gailani Werr, L.
 1980 = Chronological Table of Old Babylonian Seal Impressions: Bulletin of the Institute of Archaeology 17 (1980) 33-84.
 1988 = Studies in the Chronology and Regional Style of Old Babylonian Cylinder Seals: *Bibliotheca Mesopotamica* 23 (1988).

Galter, H. D.
 1986 = Das Šamši-Adad-Syndrom. Assyrien und die Folgen kultureller Innovationen, in: H. D. Galter (Hrsg.), *Kulturkontakte und ihre Bedeu-*

- tung in Geschichte und Gegenwart des Orients, Grazer Morgenländische Studien 1 (Graz 1986) 11–26.
- Garelli, P.
1985 = Réflexions sur les listes royales assyriennes, in: J.-M. Durand / J.-R. Kupper (Hrsg.), *Miscellanea Babylonica. Mélanges offerts à M. Birot* (Paris 1985) 91–95.
- Hammade, H.
1987 = Cylinder Seals from the Collections of the Aleppo Museum, Syrian Arab Republic, 1. Seals of Unknown Provenience, *British Archaeological Reports. International Series* 335 (Oxford 1987).
- Khalil Ismail, B.
1986 = Eine Siegesstele des Königs Daduša von Ešnunna, in: W. Meid / H. Trenkwalder (Hrsg.), *Festschrift K. Oberhuber* (Innsbruck 1986) 105–108.
- Kupper, J.-R.
1985 = Šamsi-Adad et l'Assyrie, in: J.-M. Durand / J.-R. Kupper (Hrsg.), *Miscellanea Babylonica. Mélanges offerts à M. Birot* (Paris 1985) 147–151.
- Landsberger, B.
1954 = Assyrische Königsliste und „Dunkles Zeitalter“: *Journal of Cuneiform Studies* 8 (1954) 31–73, 106–133.
- MEC
= Mari Eponym Chronicle = Birot 1985.
- Moortgat, A.
1940 = Vorderasiatische Rollsiegel (Berlin 1940).
- Nagel, W.
1957/8 = Ein altassyrisches Königssiegel: *AfO* 18 (1957/8) 97–103.
- OBTR
= St. Dalley / C.B.F. Walker / D.J. Hawkins, *Old Babylonian Tablets from Tell al Rimah* (British School of Archaeology in Iraq 1976).
- Özgül, N.
1980 = Seal Impressions from the Palaces at Acemhöyük, in: E. Porada (Hrsg.), *Ancient Art in Seals* (Princeton 1980) 61–99.
- Otto, A.
1992 = Siegelabrollungen aus Tall Bī'a: *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft* 124 (1992) (im Druck).
- Parayre, D.
1987–88 = Tell Leilan 1987: Sceaux et empreintes de sceaux: *Annales archéologiques syriennes* 37–38 (1987–88) 128–141.
1990 = Seals and Seal Impressions from Tell Leilan 1985: *American Journal of Archaeology* 94 (1990) 556–567.
- Parrot, A.
1959 = Mission archéologique des Mari II. Le palais. Documents et monuments (Paris 1959).
- Tunca, Ö.
1989 = Cylinder Seal Inscriptions of Šamsi-Adad I and his Officials from Acemhöyük, in: K. Emre et al. (Hrsg.), *Anatolia and the Ancient Near East. Studies in Honor of Tahsin Özgül* (Ankara 1989) 481–483.
- Veenhof, K. R.
1985 = Eponyms of the „Later Old Assyrian Period“ and Mari Chronology: *MARI* 4 (1985) 191–218.
- Whiting, R. M.
1990 a = Tell Leilan / Šubat-Enlil, Chronological Problems and Perspectives, in: S. Eichler / M. Wäfler (Hrsg.), *Tall al-Hamidiya 2* (Bern 1990) 167–218.
- 1990 b = The Tell Leilan Tablets: A Preliminary Report: *American Journal of Archaeology* 94 (1990) 568–579.

Katalog und Abbildungsverzeichnis

Der Katalog nennt: Siegellegende, Fundort bzw. Museum (FO; dabei Herkunft aus dem Kunsthandel = Kh), Material und Maße in mm (M), Literatur (L, wobei nur die früheste, letzte und ausführlichste zitiert wird). Zu den Siegellegenden siehe jetzt: A. K. Grayson, *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia B. C. The Royal Inscriptions of Mesopotamia. Assyrian Periods – Vol. I* (Toronto 1987) 61, 66–76. Die Schreibung des Namens Šamsi-Adad ist gewöhnlich „^dUTU-ši-^dIM“ (Siegel 1–4, 7, 9, 11, 13, 14, 16, 17, 20, 21, 23–26, 28, 29) bzw. „^dUTU^dIM“ (Siegel 30); die syllabische Schreibung „Sa-am-si-^dIM“ (Siegel 5+6, 10, 22, 27) ist offensichtlich eine Spezialität der Siegelschneider in Šubat-Enlil.

Siegel 1: Šin-iqišam, Sohn des Bur-Adad, Diener des Šamsi-Adad; FO: Kh.; M: Hämatit, 22x11; L: Delaporte 1923, Taf. 80: 12 (A. 359); Gailani 1980, Nr. 32b.

Siegel 2: Ibāl-erāš Sohn des Ki?-ab?-ku?-ranu, Diener des Šamsi-Adad; FO: Kh., Bib. Nat. Nr. 216; M: ?, 26x13; L: L. Delaporte, *Catalogue des cylindres orientaux et des cachets assyro-babyloniens, perses et syro-cappadociens de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1910) Nr. 216; Gailani 1980, Nr. 32c.

Siegel 3: Pazaia, Sohn des Aḫi-šakim, Diener des Šamsi-Adad; FO: Kh., Museum Péronne; M: ?; L: L. Delaporte, *Le cylindre royal du Musée de Péronne*: RA 10 (1913) 89–92; Gailani 1980, Nr. 32d.

Siegel 4: Šamsi-Adad, Geliebter des Aššur, ENŠI von Aššur, Sohn des Ilakabkabu; FO: a) Acemhöyük, Sarikaya und Hatipler Tepesi, b) Mari, „Zimri-Lim-Palast“ Raum 115; M: a) Abrollungen auf 8 Bullen, b) Tafelhüllen; L: Özgül 1980, 64f. Abb. III a–c; Charpin 1984, 51–53, 70, 81; Tunca 1989, 481–483 Nr. 1. Taf. 137: 1–2.

Siegel 5–6: Ḥasidanum, Sohn des Anzanum, Diener des Samsi-Addu; FO: Tall Taya, Zentralhügel, in einem Raum in den altbabylonischen Schichten; M: auf Tafeln 2100 und 2101; L: J. Reade, *Tell Taya* (1972–1973); Summary Report: *Iraq* 35 (1973) 172 f. Taf. LXXI f, h; LXXII d, e; N. Postgate, ebenda, 173–5.

Siegel 7: Litir-šarrusu, Diener des Šamsi-Adad. Im Feld: Bunum-AN?; FO: Tall Lailan, Akropolis und Unterstadt; M: L85–115, L87–1470–1473 auf Tafelhülle mit Limmu Ikun-pi-Ištar, 23x15; L: Parayre 1990, 561 Abb. 31: Nr. 12; Parayre 1987–88, 138: Nr. 14; Whiting 1990b, 576.

Siegel 8: Kasap-^d, Diener des Išme-Dagan; FO: Tall Lailan, Akropolis; M: L85–96/445, einmal Tafelhülle mit Limmu Ikun-pi-Ištar, einmal ohne Datum; L: Parayre 1990, 561 Abb. 31: Nr. 13; Whiting 1990b, 575, 578.

Siegel 9: Jra[, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Lailan, Akropolis; M: L85–143/144/453, Tafelhülle mit Limmu Pussaya „Sealing“, d.h. Abrollung auf Bulle oder Türverschuß, 20x10; L: Parayre 1990, 560 Abb. 30: Nr. 10; Whiting 1990b, 577–578.

Siegel 10: Samiya, Sohn des Ḥani-malik, Diener des Samsi-Addu; FO: a) Tall Lailan, Akropolis, b) Mari, c) Kunsthandel, vermutlich Sippar; M: a) L85–112, Tafelhülle, Limmu Pussaya, b) Hülle eines Briefes, den Samiya mit den Ältesten von Šubat-Enlil schrieb, c) Tafel aus dem Jahr Samsu-iluna 30, ca. 27x20, mit Kappe gefaßt; L: a) Parayre 1990, 563–5 Abb. 34: Nr. 22; Whiting 1990b, 576, b) Parrot 1959, 212–215 Abb. 115 Taf. XLIII–XLIV (ME 2); Amiet 1960, 221–229; ders. 1961, 5f. Abb. 8, c) D.G. Lyon, *The Seal Impressions on an Early Babylonian Contract*: *Journal of the American Oriental Society* 27 (1906) 135f.; B. Buchanan, *Further Observations on the Syrian Glyptic Style*: *JCS* 11 (1957) 74–76.

Siegel 11: Šalim-beli, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Lailan, Akropolis; M: L85–100–104/107–109 Tafelhüllen, einige davon mit Limmu Pussaya; auf einer Hülle zusammen mit dem Siegel des Šamaš-zamē, Diener des Išme-Dagan aberollt, 26x13,5; L: Parayre 1990, 562 Abb. 33: Nr. 16; Whiting 1990b, 576.

Siegel 12: Ipiq-Annunitum, Sohn des Ikkatanim, Diener des Išme-Dagan; FO: Tall Lailan, Akropolis; M: L85–126 Tafelhülle mit Limmu Ennam-Aššur, 22x?; L: Parayre 1990, 559 Abb. 29: Nr. 6; Whiting 1990b, 576.

Siegel 13: Lu-Ninsianna, Sohn des ^dl, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Rimah, Palastareal C, Raum XIII, im Schutt unter dem Fußboden der Phase 3a; M: Tafelhülle TR 5904, Text 338; L: D. Oates, The Excavations at Tell al Rimah, 1971: Iraq 34 (1972) 85f.; Dalley et al. 1976, 249 Taf. 107:3; 112b (die Umzeichnung ist an vielen Stellen irreführend, z.B. beim Opfertier).

Siegel 14: Zimri-ḥammu, Sohn des Sumu-amum, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Rimah, wie 13; M: Tafelhülle; L: Oates, a.a.O.; Dalley et al. 1976, 246–255 Taf. 107:4.

Siegel 15: Zakirum, Diener des Iasmaḥ-Adad; FO: Mari, „Zimri-Lim-Palast“; M: Tafelhülle ARM VIII 1, Limmu Asqudum. Auf derselben Hülle sind noch mindestens vier weitere Siegel, mehrere Nägel oder Knöpfe und ein Gewandsaum(?) abgedrückt. L: Parrot 1959, 234 Abb. 120 (ME 251b); J.-M. Durand, *Relectures d'ARM VIII, I. Collations*: MARI 1 (1982) 92–94; D. Charpin, *Relectures d'A.R.M. VIII: compléments*; MARI 2 (1983) 61, 69.

Siegel 16: Mašum, Sohn des Uqa-[, Diener des Šamsi-Adad; FO: Šaḡir Bazar; M: Tafelhülle mit Limmu Adad-bani, ca. 32x?; L: C. J. Gadd, *Tablets from Chagar Bazar and Tall Brak, 1937–38*: Iraq 7 (1940) 47 Nr. A. 921; Collon 1987b, 145f. Das mit 32 mm ungewöhnlich hohe Siegel war mit einer gerundeten Goldkappe gefaßt, die nach Collon 1987b, 146 das bislang früheste Beispiel für Granulation ist.

Siegel 17: Ikšud-la-šemišu, Diener des Šamsi-Adad; FO / M: wie 16, ca. 22,5x?; L: Collon 1987b, 146f.

Siegel 18: Kirbaya, Diener des Iasmaḥ-Adad; FO: Mari, „Zimri-Lim-Palast“; M: Etiket; L: Parrot 1959, 161 Taf. XLVII (ME 231); D. Beyer, *Scelllements de portes du palais de Mari*: MARI 4 (1985) 378.

Siegel 19: Enlil-[, Diener des Iasmaḥ-Adad; FO: Mari, „Zimri-Lim-Palast“; M: Zwei Etiketten; L: Parrot 1959, 160, 252 Taf. XLVII (ME 55, ME 179).

Siegel 20: X, Sohn des Ka-[, Diener des Š[amš]i-Adad; FO: Tall Bi'a, Wirtschaftsgebäude; M: Bi 87: 12, Türpflockversiegelung, 27x?, kappengefaßt; L: Otto 1992.

Siegel 21: Nār(?) -šarri, Sohn des Yak-[, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Bi'a, Wirtschaftsgebäude; M: Bi 90: 13, Türpflockverschluß, 20x?; L: Otto 1992.

Siegel 22: Šip(?) -[, Diener des Samsi-Addu; FO: Tall Bi'a, Wirtschaftsgebäude; M: Bi 90: 15, schnurloser Türverschluß, zusammen mit dem Siegel Bi 90: 14 (Abb. 34), 22x?; L: Otto 1992.

Siegel 23: Šuri-Adad, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Lailan, Akropolis, Tempel der Schicht II; M: „Sealing“, 19x7,5, Metallkappe; L: Parayre 1990, 559 Abb. 29: Nr. 5; seine Fundlage in der Zweitnutzung des Tempels könnte für eine Datierung nicht ganz an den Beginn von Šamsi-Adads Regierungszeit dort sprechen.

Siegel 24: Tari|m-šakim, Diener des Šamsi-Adad?; FO: Mari, „Zimri-Lim-Palast“; M: Tafelhüllenfragment ME 250; L: Parrot 1959, 232, 257 Taf. LVI (ME 250); D. Charpin, MARI 2 (1983) 63, 71; Charpin nimmt an, daß dasselbe Siegel auch auf der Hülle von ARM VIII 12+19 abgerollt sei (Siegel 5). Von dort stammt auch die Lesung der Legende. Neben der Figur ist nur Ta-ri- zu lesen. Es ist daher nicht ganz sicher, daß es sich wirklich um das Siegel des Tarim-šakim handelt.

Siegel 25: Kunnatum, Sohn des Mezi-[, Diener des Šamsi-Adad; FO: angeblich Babylon, Geschenk von J. Cl. Rich an Erzherzog Johann; M: Hämatit, 24x12; L: E. Bleibtreu, *Rollsiegel aus dem Vorderen Orient. Zur Steinschneidekunst zwischen etwa 3200 und 400 vor Christus nach Beständen in Wien und Graz* (Wien 1981) 46 Nr. 52; Gailani 1980, 52 Nr. 32e(!).

Siegel 26: Laḡar-abi, Schreiber, Sohn des Kakisum, Diener des Šamsi-Adad; FO: Kh.; M: Hämatit, 24x12; L: Delaporte 1923, 122 Taf. 78: 6 (A. 284); Gailani 1980, 50 Nr. 32a.

Siegel 27: Warad-Nanna, Diener des Samsi-Addu; FO: Kh., Museum Aleppo M 6087; M: Hämatit, 19x9; L: H. Hammade 1987, Nr. 82.

Siegel 28: Da-[gan-], Sohn des ^dl, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Lailan, Tempel Schicht II, auf dem Fußboden der Tür zwischen Raum 17 und 19; M: Tonstück, vermutlich Türverschluß, 21x?; L: H. Weiss,

Tell Leilan and Shubat Enlil: MARI 4 (1985) 281–283 Abb. 12.

Siegel 29: Tišpak-gamil, Sohn des Mar-Šamaš, Diener des Šamsi-Adad; FO: Tall Harmal; M: Tafel des Jahres Ibal-pi-El II. 10 (6 Jahre nach Šamsi-Adads Tod), 26x13; L: L. al-Gailani Werr, *A Note on the Seal Impression IM 52599 from Tell Harmal*: JCS 30 (1978) 62–64; Gailani 1988, Nr. 76a Taf. 21; Gailani 1980, 52.

Siegel 30: Riš-ilum, Sohn des Aduanniam, Diener des Šamsi-Adad (außergewöhnliche Schreibung ^d UTU ^d IM); FO: Kh, Southesk Collection; M: Goethit, 26x14,5; L: Collon 1986, 84f. Taf. XI, XLVII Nr. 104;

Siegel 31: Puzur-Ištar, Sohn des Ḥaz-[, FO: Tall Lailan, Akropolis; M: L85–148/149. Auf zwei Tafeln, Limmu Ennam-aššur, zusammen mit dem Siegel des Ilum-gamil, Diener des Išme-Dagan (nicht veröffentlicht); L: Parayre 1990, 563 Abb. 34: Nr. 18; Whiting 1990b, 577.

Siegel 32: Anepigrahes Siegel mit Beischrift „dub Ḥadatan“, im Text wird er „Sohn des Larimlu“ genannt; FO / M: siehe Siegel 15; L: Parrot 1959, 234 Abb. 120 (ME 251a) (siehe Siegel 15).

Siegel 33: Siegel des Iaḡad-Kušuḡ / -Eraḡ (Beischrift auf der Seite): Datierung aufgrund des Kontextes: Ḥabduma-Dagan verleiht ebenfalls Geld in ARM VIII 34, 39, 40; FO: Mari, „Zimri-Lim-Palast“; M: Auf Tafelhülle ARM VIII 38+81; L: Parrot 1959, 237 Abb. 123 (ME 259); J.-M. Durand, MARI 1 (1982) 108f., 131.

Siegel 34: X, Sohn des Šamaš-na[šir?], X; FO: Tall Bi'a, Wirtschaftsgebäude; M: Türverschluß, zusammen mit Siegel 22; 24x?; L: Otto 1992.

Siegel 35: Zinuba, Sohn des Idin-ilum; L: Beyer 1985, 183 Nr. 16.

Abbildungsnachweise

(Der Maßstab der Siegel 1, 2, 7–12, 16, 17, 20–23, 25–31, 34 ist 3 : 2; der Maßstab der Siegel 3–6, 13–15, 18, 19, 24, 32, 33, 35 ist beliebig, da die Siegelmaße nicht bekannt sind.)

Abb. 1, 2, 3, 25, 26, 29: nach Gailani 1980, 50–52.

Abb. 5, 6: aus J. Reade, Iraq 35 (1973) Taf. LXXII d, e.

Abb. 7, 8: D. Parayre, *Legende*: R. Whiting (mit freundlicher Erlaubnis).

Abb. 9, 11, 12, 23, 31: aus Parayre 1990, Abb. 29, 30, 33, 34.

Abb. 10: aus Amiet 1961, 6 Abb. 8.

Abb. 13, 14: aus Dalley et al. 1976, Taf. 107: Nr. 3, 4.

Abb. 16, 17: aus Collon 1987b, 146–47.

Abb. 28: nach H. Weiss, MARI 4 (1985) 282, Abb. 12.

Abb. 35: aus Beyer 1985, 183 Nr. 16.

Abb. 4, 15, 18–22, 24, 30, 32–34: Umzeichnung der Verfasserin.

Abb. 27: Umzeichnung der Verfasserin (mit freundlicher Erlaubnis von H. Hammade).

Adelheid Otto, M. A.
Droysenstraße 8
D(W)-1000 Berlin 12